

PLANUNGSHILFE BETEILIGUNG IN BGS-PROJEKTEN

EIN AUSZUG AUS DER
TOOLBOX BLUEGREENSTREETS 2.0
„ESSENTIALS FÜR DIE UMSETZUNG“
DEZEMBER 2024

MILENA BERGER
KIRYA HEINEMANN
SVEN HÜBNER



5.2 PLANUNGSHILFE BETEILIGUNG BEI BGS-PROJEKTEN

EINFÜHRUNG

Die Planung blau-grüner Elemente benötigt Raum. Unter Umständen geht dieser Raumanspruch zu Lasten von Parkständen oder Fahrstreifen des MIV.

Auch wenn – wie im BGS-Forschungsprojekt an Hand einer Befragung ermittelt – in vielen Gruppen die Akzeptanz und sogar eine Zahlungsbereitschaft für diese Elemente existiert, so greifen sie doch in das alltägliche Lebensumfeld vieler Menschen ein.

Aus diesem Grund müssen die Ziele und Maßnahmen in gut strukturierten Bürgerbeteiligungsprozessen frühzeitig erläutert und die Bürger:innen an der Konzeptentwicklung und Umsetzung beteiligt werden. Aber nicht nur die

Beteiligung von Bürger:innen ebnet den Weg für die Umsetzung von Planungsvorhaben blau-grüner Infrastruktur. Bei BGS-Projekten stoßen insbesondere durch die diversen Flächenansprüche im Straßenraum und die multifunktionalen Nutzungen der Flächen verschiedene Interessen aufeinander.

Daher sind quartiersbezogene Schlüsselvertreter:innen, wie beispielsweise örtliche Wohnungsunternehmen, Initiativen und Vereine, die Politik und die von dem Planungsvorhaben tangierten Fachämter frühzeitig mit einzubinden. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Stufen und Formate von Beteiligungsverfahren näher beleuchtet und durch das mögliche Vorgehen bei BGS-Projekten veranschaulicht.

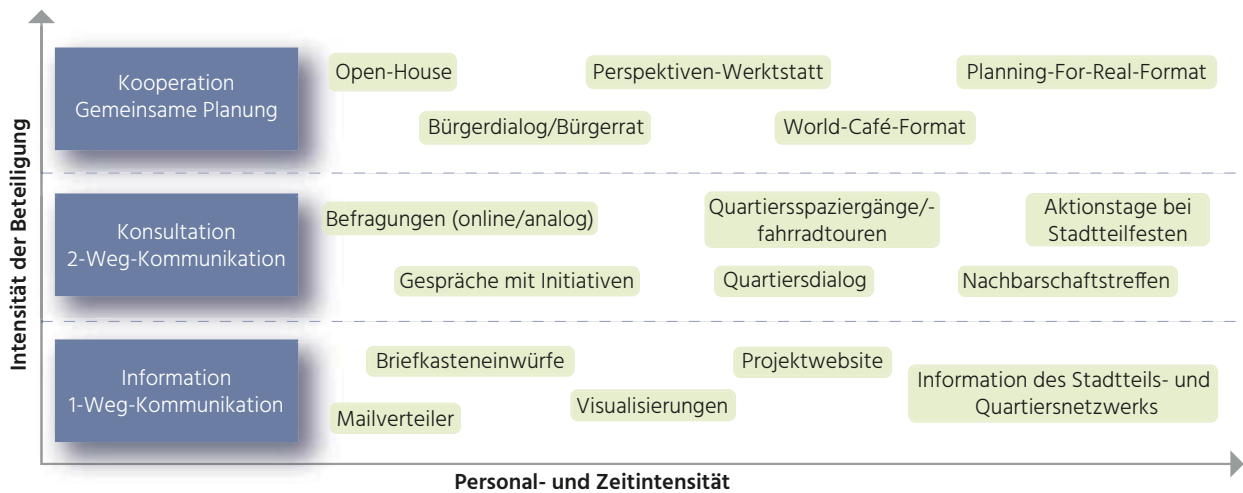


Abb.: 48 Beteiligungsformate (BGS, HCU)

BETEILIGUNGSFORMATE

Für die Durchführung einer erfolgreichen Bürgerbeteiligung ist zunächst zu bestimmen, inwieweit die Bürger:innen und Interessensvertreter:innen mit einbezogen werden sollen. Hierfür gibt es verschiedene Stufen der Beteiligung. Mit zunehmender Intensität der Beteiligung steigen auf Seite der Verwaltung die Personal- und Zeitressourcen.

Die 1-Weg-Kommunikation kann bereits bei kleineren Maßnahmen ausreichen. Bei komplexeren Maßnahmen empfehlen wir eine ganzheitliche

Beteiligung von der Konsultation bis hin zur kooperativen, gemeinsamen Planung anzustreben. Hierfür können im Rahmen von Stadtteilstreffen oder durch Quartiersspaziergänge die Dringlichkeit adressiert und durch anschauliche Zukunftsvisualisierungen oder 3D-Modelle unterstrichen werden. Einen Überblick über in der Praxis erfolgreich durchgeführte Beteiligungsformate lassen sich im „Wegweiser für eine breite Bürgerbeteiligung“ nachschlagen. **

Im Rahmen des vierten BGS-Netzwerktreffens wurden Erfahrungswerte zu Bürgerbeteiligungen gesammelt und ein Optimalablauf in Abhängig-

keit der verschiedenen BGS-Projekt-Phasen zusammengestellt. Dieser lässt sich der folgenden Tabelle entnehmen:

Tabelle: 1 Beteiligungsablauf innerhalb der BGS-Projekt-Phasen (BGS, HCU/bgmr)

	Bürger:innen Anwohner:innen, Kinder und Jugendliche, Straßennutzer:innen	Interessensvertreter:innen Initiativen, lokale Gewerbe und Wohnungsunternehmen, Stadtteilrat	Verwaltung Fachämter: Verkehr; Grünflächen; Stadtentwicklung, Wasserwirtschaft, Klimaschutz, Fachrunden	Politik Senat, Stadttrat, Ausschüsse
	Informieren & Aktivieren	Ansprechen & Informieren	Verantwortlichkeiten klären	Planung anstoßen
PRIORISIERUNG BGS IN GESAMTSTRATEGIE	Frühzeitige Information der Bürger:innen über das Planungsvorhaben. Nutzung von digitalen & analogen Medien, um möglichst viele Teilnehmer:innen zu aktivieren und sich ein Stimmungsbild der tangierten Akteur:innen zu verschaffen.	Frühzeitige Information der Interessensvertreter:innen. Sie repräsentieren spezifische Interessen der Gesellschaft und können das Planungsanliegen gezielt an die betroffenen Personengruppen herantragen.	Treffen der oben genannten Fachbehörden, um Verantwortlichkeiten zu klären und das Beteiligungsverfahren zu planen. Identifikation von TÖB zum Einbeziehen in den Planungsprozess.	Um die Planung zu legitimieren wird in der Regel für komplexe Umgestaltungsmaßnahmen ein Beschluss des Stadtrats erforderlich.
	Informieren & Austauschen	Identifikation von Konflikten	Analysieren & Aktivieren	
GRUNDLAGENERMITTLUNG	Bürger:innen können sich nun bei der Infoveranstaltung über die Projektziele informieren und kommen in den Austausch mit den Planenden. Anmerkungen und Ideen fließen in die Grundlagenermittlung mit ein.	Bedürfnisse, Ideen und Anliegen der vertretenen Gemeinschaft gebündelt an die Planer:innen herantragen. Potentielle Konflikte werden frühzeitig identifiziert und Lösungskompromisse platziert.	Analyse von BGS-Herausforderungen, wie Hitze und Starkregen und der städtebaulichen Gegebenheiten. Einbindung und Aktivierung der verschiedenen Fachbereiche, um Informationen einzusammeln.	-
	Beteiligen	Vermitteln & Mobilisieren	Workshop	Workshop
FLÄCHEN FÜR BGS SCHAFFEN	Aktive Beteiligung der Bürger:innen essentiell. Präsentation von Zukunftsvisualisierungen, um auf Augenhöhe zu vermitteln und eine Basis für einen anschließenden Austausch zu bieten.	Zielgruppe verfügt in der Regel Expertenwissen in ihrem Fachbereich. Fungieren während Partizipation als Bindeglied zwischen Planer:innen und Gesellschaft, vermitteln und tragen somit zur Mobilisierung der Bürger:innen bei.	Durchführung eines fachamtsübergreifenden Workshops (analog & digital). Beteiligungsergebnisse fließen in die Erarbeitung der Schnittvarianten mit dem Austausch mit den TöB, um Interessen in Planungsprozess mit einzubeziehen.	Politik zu öffentlichen Veranstaltungen und Workshops einladen.
	Einsehen & Stärken	Informieren & Einbinden	Erweiterte Fachrunde	
PLANUNG IM DETAIL	Einsehbarkeit der Partizipationsergebnisse zur Stärkung vom BGS-Projekt und information über weiteren Projektverlauf mittels digitaler oder analoger Medien. Die kooperative Partizipation der Bürger:innen endet mit diesem Schritt.	Information über Partizipationsergebnisse. Im Falle einer gemeinschaftlichen Planung: Einbindung von Vorsitzenden in erweiterte Fachrunden, um fundierte und umfassende Lösungsvarianten zu finden.	Berücksichtigung der Einwände der erweiterten, Fachrunde, sodass zum Zeitpunkt der Auswahl von BGS-Elementen alle relevanten Planungsaspekte mit einbezogen werden können. Beauftragung eines geeigneten Planungsbüros.	-
	Informieren	Einbeziehen	Engere Fachrunde	Informieren
AUSWAHL DER BGS-ELEMENTE	Das Endergebnis kann sich zum aktuellen Zeitpunkt noch verändern, sodass Bürger:innen gelegentlich über den Auswahlprozess informiert werden.	Einbezug dieser Akteur:innengruppe bei Evaluation der Schnittvarianten und der BGS-Elemente von Vorteil, um Konflikte zu eliminieren.	Für Auswahl der BGS-Elemente werden Teilnehmer:innen der engeren Fachrunde konsultiert. Die weiteren Fachämter werden dann über die Auswahl informiert.	Informationen über die Auswahl der BGS-Elemente und den Planungsverlauf.
	Informieren & Fertigstellen	Umsetzen	Austauschen	Austauschen
UMSETZUNG UND UNTERHALTUNG	Information über die festgesetzten Planungsinhalte und den geplante Fertigstellungstermin. Es empfiehlt sich ein gemeinsames Abschlussfest mit den Bürger:innen zu veranstalten.	Beteiligung endet nicht in der Umsetzungsphase. Bei guten Formaten findet auch in der Umsetzungsphase ein gemeinsamer Austausch zum Baufortschritt statt.	Austausch zwischen Verwaltung und Politik. Ebenfalls Teilnahme an einem Abschlussfest.	Zu diesem Zeitpunkt Austausch zwischen Politik und Verwaltung, um iterative Anpassungen vorzunehmen. Öffentlicher Spatenstich mit der Politik und öffentliches Fest zum Projektabschluss anvisieren.

BGS-BEST-PRACTICE BERLIN

Ein Beispiel für die gelungene Beteiligung von Bürger:innen im Rahmen einer Machbarkeitsstudie stellt die Hagenauer Straße im Kollwitzkiez im Ortsteil Prenzlauer Berg dar.

Machbarkeitsstudie: Hagenauer Straße, Berlin



Abb.: 49 Ablauf Machbarkeitsstudie Berlin (Visualisierung: bgmr/ Leon Giseke)

Die Wohnstraße wurde als Modellstraße ausgewählt, da sie mit der dichten gründerzeitlichen Randbebauung, der hohen Versiegelung mit vielen anderen innerstädtischen Straßen vergleichbar ist. Außerdem fehlt in der Hagenauer Straße die ansonsten charakteristische Straßenbaumbepflanzung.

Zu Anfang wurden Bürger:innen und Anwohner bei einem Infotag in der Straße über die Projektziele informiert und dazu befragt. In einer offenen Werkstatt wurden drei Grundvarianten der Straßenraumgestaltung zur Diskussion gestellt und an moderierten Thementischen erörtert. Über eine Online-Umfrage wurde eine breite Öffentlichkeit angesprochen. Junge Menschen wurden mit Familienworkshops sowie Workshops mit Schulklassen angesprochen und die Ergebnisse öffentlich ausgestellt.

Parallel zur Bürgerbeteiligung wurde die Planung in einer interdisziplinären Fachgruppe in mehreren Abstimmungsrunden mit den unterschiedlichen Verwaltungen und Planungsstellen abgestimmt.

BGS-BEST-PRACTICE DORTMUND

Im Projekt Lebenswerte Straßen, Orte, Nachbarschaften (LesSON) wurden digitale und analoge Beteiligungsformate für eine kooperative Modellplanung der Straße Neuer Graben in Dortmund erprobt. In der ersten Partizipationsphase wurden unter anderem Stimmungsbilder und Gestaltungswünsche hinsichtlich des bestehenden Straßenraums eingefangen.

Die Bürger:innen gaben hierbei an, dass es an Grün- und Erholungsflächen sowie Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder mangelt und es zu viele parkende Autos in der Straße gibt.

In der zweiten Phase wurden die Wünsche dann in Zukunftsbilder überführt bzw. als 3D-Rendering visualisiert. Die Bürger:innen konnten nun abstimmen, welche der verschiedenen Zukunftsbilder Ihnen am meisten zusagen.

Forschungsprojekt LesSON: Neuer Graben, Dortmund



Abb.: 50 Ablauf Machbarkeitsstudie Dortmund (MUST Städtebau GmbH)

Die Ergebnisse aus den beiden vorangegangenen Phasen wurden in der letzten Phase, der zweiwöchigen Intervention vor Ort im Neuen Graben erprobt. Es wurden 40 Kfz-Stellplätze mit Sitz- und Kinderspielelementen, Bäumen und Hochbeeten umgestaltet. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Etwa 90% der Befragten gaben an, dass Sie nun mehr Menschen auf der Straße sehen und dass sich das Wohlbefinden auf Grund der neuen Straßenbegrünung, insbesondere auch durch den Kühleffekt erhöht hat.

Es gab jedoch auch Teilnehmende, die den Wegfall der Parkmöglichkeiten als auch das erhöhte Müllaufkommen der Gemeinschaftsflächen als durchaus negativ und störend empfunden haben.

Durch die vielschichtigen Beteiligungsmethoden konnten Planungsschwerpunkte verändert werden und ein positives Learning für weitere Planungsprozesse im Bereich blau-grüner Infrastruktur geschaffen werden.

BGS-LEARNINGS

Die Umsetzung von BGS-Projekten hat gezeigt, dass sich die frühzeitige aber vor allem freiwillige Beteiligung von Bürger:innen und Interessensvertreter:innen in jeder Hinsicht lohnt.

Da die Veränderung des Straßenraums für viele städtische Bewohner:innen nachwievor ein sensibles Thema ist, wird durch frühzeitige Information der anstehenden Veränderungen und der Offerte, sich an diesem Prozess zu beteiligen, bereits ein erster Grundstein für die Akzeptanzsteigerung von BGS-Projekten gelegt.

Dabei müssen Bürger:innen ehrlich gehört werden und die Hinweise dazu fachlich abgewogen und in die Planung genommen werden. Durch solche Prozesse lässt sich die Akzeptanz von Planung steigern. Aber nicht nur die frühzeitig und ernst gemeinte Beteiligung der Bürger:innen, Quartiersbewohner:innen und Interessensgemeinschaften spielt bei der erfolgreichen Umsetzung von BGS-Elementen eine ausschlaggebende Rolle.

Ebenso hat sich bei der Umsetzung von BGS-Projekten bewährt, die verschiedenen Fachämter, wie beispielsweise das Amt für Stadtgrün, das Verkehrsamt, die Wasserwirtschaft und die Stabstelle für Klimaschutz frühzeitig an einen Tisch zu bringen. So können Ideen aber auch Herausforderungen aus den jeweiligen Disziplinen zusammengebracht und Informationsdefizite frühzeitig identifiziert werden. Denn oftmals wird unterschätzt, dass das Thema „blau-grüne Infrastruktur“ nachwievor einer der Spitzenreiter transdisziplinärer Planung ist und entsprechend eine vielseitigen Betrachtung aller Beteiligten vermag.

Eines der Hauptkenntnisse ist, dass trotz zielgruppengerechter Beteiligungsformate und kooperativer Planungsansätze nie ein allgemeinheitlicher Konsens der Bürger:innen gefunden werden kann. Der Anspruch an den eigenen PKW und an die entsprechenden Parkmöglichkeiten im Quartier hat nachwievor einen hohen Stellenwert auf individueller Ebene.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projekt Klimastraße Hagenauer Straße, Berichte und Dokumentationen:

- <https://www.berlin.de/ba-pankow/politik-und-verwaltung/aemter/stras-sen-und-gruenflaechenam/planung/artikel.1239475.php>
- Projekt „Machbarkeitsstudie LesSON (Lebenswerte Straße in resilienten urbanen Quartieren)“: <https://lebenswerte-strasse.de>

QUELLEN

- Wegweiser Breite Bürgerbeteiligung (2018): Argumente, Methoden, Praxisbeispiele
Online: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/wegweiser-breite-buergerbeteiligung#-detail-content-5590-0> [abgerufen am 28.05.2024]

AUTOR:INNEN

Milena Berger, HafenCity Universität
Kirya Heinemann, HafenCity Universität
Sven Hübner, bgmr Landschaftsarchitekten GmbH